

IN KÜRZE

Kulturhaus legt los

Im März öffnete das Kulturhaus. Für das Projekt hatte sich eine Initiative vier Jahre eingesetzt. Rund 100 Bildende Künstler*innen, Fotograf*innen, Tänzer*innen, Theaterleute und Performer*innen, Musiker*innen, IT-Spezialist*innen und soziokulturelle Initiativen beziehen in der alten Fachhochschule in der Werner-Bock-Straße ihre Büros und Ateliers. Sie können die Räume zunächst bis zum Ende des Jahres nutzen. Bis dahin hat die Stadt Bielefeld das Gebäude gemietet, ursprünglich als Unterkunft für Geflüchtete. Ob es dort auch im Jahr 2020 weitergehen kann, entscheidet im Sommer der Bau- und Liegenschaftsbetrieb des Landes Nordrhein-Westfalen. Das Kulturhaus soll Künstler*innen und Kreativen günstige Räume bieten und ein Ort der Begegnung sein für Akteur*innen, Kunstinteressierte und Öffentlichkeit.

Platzwahl



FOTO MANFRED HORN

Jetzt beginnt die Zeit der ausgedehnten Nutzung des Siegfriedplatzes. Auch in diesem Jahr mit dem traditionellen Stadtteilfest am Sonntag, den 30. Juni und dem Kinderfest des Vereins »Rund um den Siggie« am Samstag darauf.

Seit zwei Jahren finden aber auch zunehmend kommerzielle Großveranstalter gefallen am idyllischen Ambiente des Platzes. Veranstalter, die für solche Spektakel Stände an Anbieter aus dem ganzen Bundesgebiet vergeben. Eintägige Veranstaltungen rechnen sich für diese nicht. Anwohner und Anlieger müssen deshalb mehrfach im Jahr dreitägige Veranstaltungsmarathons mit hämmernder Musik durchstehen. Und es beginnt ein Verdrängungswettbewerb. Dieses Jahr trifft es den »Christopher Street Day«, der traditionell im Juni seinen Umzug auf dem Siegfriedplatz ausklingen lässt. Er wird vom dreitägigen »Beer Craft Festival« verdrängt. Die kommerziellen Veranstalter waren einfach schneller. Die Stadt vergibt den Platz nach Poststempel, inhaltliche Kriterien spielen keine Rolle. Das zeigt sich etwa bei »Bielefeld karibisch«. Ende August wird ein Dortmunder Unternehmen an drei Tagen den Platz mit Sand befüllen, um ein auslandendes Event auf dem Siggie durchzuführen. Die Stadtteilkonferenz will sich dem Thema kommerzieller Übernutzung annehmen.

Bisschen altbacken

Warum mehr Druck auf Studierende die Abbrecherquote nicht unbedingt senkt, erfuhr Aiga Kornemann

Vincent van Gogh, Bill Gates und der Filmemacher Sönke Wortmann haben etwas gemeinsam: Sie haben mal ihr Studium abgebrochen. Zu faul, zu blöd oder beides zugleich, wie die Gazetten schreiben, sind Studienabbrecher also nicht zwangsläufig.

Dennoch hat sich die NRW-Landesregierung aus CDU und FDP mit ihrem Entwurf für ein neues Hochschulgesetz vorgenommen, die konstant um 30 Prozent liegende Studienabbruch-Quote möglichst im Keim zu ersticken, indem sie an einem Studium Interessierte vorab zur Online-Selbsteinschätzung verpflichtet und beginnende Studierende eine verbindliche Studienverlaufsvereinbarung unterzeichnen lässt. Diese Maßnahmen seien nicht zuletzt nötig, um einem vorrangig von Arbeitgeberverbänden und Lobbyisten postulierten flächendeckenden »Fachkräftemangel« entgegenzuwirken.

»Bisschen altbacken«, wertet André Oswald, Hochschulpolitikreferent des AStA der Uni Bielefeld den Versuch der Landesregierung, den Druck auf Studierende bis hin zur Zwangsexmatrikulation zu erhöhen, um Abbrüchen vorzubeugen: »Zielführend wäre, Einsteigerkurse und freiwillige Beratungsangebote hochzufahren, sie besser zu kommunizieren und, was die Vorbereitung auf ein Studium angeht, im Vorfeld stärker mit Schulen zusammenzuarbeiten.«

Freiwillige Beratung ausweiten

Auch die »Regionalagentur OstWestfalen-Lippe« nimmt die Hochschulen in die Pflicht: »Ein Teil der Abbrüche scheint un-



ILLUSTRATION WILHELM BUSCH

vermeidlich zu sein«, heißt es in ihrem »Regionalen Handlungskonzept Fachkräftesicherung OWL 2015 - 2020«. Angebote zur Berufsorientierung und Beratung für Studierende sollten ausgeweitet werden. Außerdem müsse das Potential von Studienabbrecher*innen ebenso sichtbar gemacht werden, wie der Nutzen ihrer erworbenen Kenntnisse für Unternehmen.

Um die 2,9 Mio. Eingeschriebene zählen die deutschen Hochschulen und Fachhochschulen insgesamt, knapp 25.000 davon studieren an der Bielefelder Uni, gut 10.000 an der FH. Als Gründe nennt das ohne Abschluss scheidende Drittel inhaltlichen sowie gesundheitlichen oder familiären Gegebenheiten geschuldete Überforderung, mangelnde berufliche Perspektiven nach Abschluss und finanzielle Probleme.

Deutlich mehr Bachelor-Studiengänge werden vorzeitig beendet als solche, die in ein Staatsexamen münden. Besonders hoch sind die Abbruchquoten in Mathematik und Naturwissenschaften, niedrig in Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Um 80 Prozent der Abbrecher*innen ebenso wie der Absolvent*innen werden ein halbes Jahr später statistisch als erwerbstätig gezählt.

Unternehmen bemängeln an vielen frischen Bachelors, sie seien nicht »intrinsisch motiviert« genug, also nicht mit dem Herzen dabei. Ihr Studium, oft nicht aus fachlichem Interesse, sondern mit strategischem Blick auf Jobaussichten absolviert, gilt als »Schlüsselqualifikation«, mit der Unternehmen sie in verschiedensten Bereichen einsetzen können. Für den Job

nötige zusätzliche Fähigkeiten und Qualifikationen müssen sich Berufseinsteiger*innen möglichst schnell draufschaffen, da nützt eine hohe Eigenmotivation. Die bringen Abbrecher*innen oft mit, darum werben Banken und große Unternehmen gezielt um »Professionals«, die Unis und Fachhochschulen verlassen haben, weil sie sich eine praxisbezogenere Ausbildung und Tätigkeit wünschen.

Urteil würdigt Arbeit

Attac verliert wohl seine Gemeinnützigkeit. Das wird auch Attac Bielefeld zu spüren bekommen. Von Silvia Bose



FOTO KAI HORSTMANN WWW.ATTAC.DE

Attac ist nicht am Ende. Auch wenn der Bundesfinanzhof Ende Februar nach jahrelangem Rechtsstreit urteilte, dass die Nichtregierungsorganisation (NRO) nicht gemeinnützig ist. Die unter dem Gemein-

nützigkeitszweck Volksbildung zu fassende politische Bildungsarbeit gelte zwar als gemeinnützig, nicht aber der Einsatz für allgemeinpolitische Forderungen zur Tagespolitik und dazu durchgeführte Kampagnen. Als nichts anderes bewertet das Gericht das Engagement Attacs für eine Finanztransaktionssteuer, gegen Freihandelsabkommen oder gegen den umstrittenen Bahnhof Stuttgart 21.

»Was das Urteil für unsere Arbeit vor Ort bedeutet, bleibt abzuwarten«, sagt Achim Lübbecke, der sich im so genannten Rat von Attac Bielefeld mit der langfristigen strategischen Arbeit der NRO beschäftigt. Als sicher gilt aber, dass das Spendenaufkommen

ohne den Status der der Gemeinnützigkeit zurückgehen wird. Durch die bundesweite Kampagne »Jetzt erst recht!« gewinnt Attac derzeit viele neue Mitglieder. »Der Mitgliederzuwachs müsste aber noch lange stark anhalten, um den zu erwartenden Spendenverlust auszugleichen«, sagt Lübbecke. »Und von diesen Spenden sind auch unsere Veranstaltungen vor Ort abhängig.«

Dennoch kann der Aktivist dem Urteil etwas Positives abgewinnen. »Es hat Attac eine lange, nicht mehr erreichte Aufmerksamkeit und breiten Zuspruch aus verschiedenen Lagern beschert«, sagt Lübbecke. »Und mit dem Urteil wird indirekt das kritische Potential der Arbeit von Attac gewürdigt.«

Anzeigen

feine räder
BIELEFELD

Ihr
Fahrrad-
fachgeschäft
in der
Bielefelder
Altstadt

Obernstraße 42
33602 Bielefeld
Tel. 0521 - 63811
email: bielefeld@feineraeder.de
www.bielefeld.feineraeder.de

VSF. für Mensch und Rad
Mitglied

mondo
buchhandlung

elsa-brändström-straße 23
33602 bielefeld
05 21 64 1 63
kontakt@mondo-bielefeld.de

SVEN TERLINDEN
RECHTSANWALT
FACHANWALT FÜR VERKEHRSRECHT
FACHANWALT FÜR FAMILIENRECHT

FRIEDRICHSTRASSE 24 - 33615 BIELEFELD
0521-557799-0 - WWW.RA-TERLINDEN.DE